



Luzerner KIRCHENSCHIFF

September 2024 / Nr. 7

Das Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern

FESTWÄRTS

2

Lebenswert (7)

Die Behindertenseelsorge feiert ihren 50. Geburtstag und lädt mit buntem Programm eine Woche lang ein, ihr zu begegnen.

RATWÄRTS

3

Neu im Synodalrat

Jungwacht-Blauring, Politik, American Football – und seit 1. September Synodalrat: Claudio Spescha aus Malters ist vielseitig unterwegs.

HERZWÄRTS

5

Betttag

Kirchen und Kanton Luzern rufen zum Betttag vom 15. September dazu auf, der Polarisation mit «beherzten Mut» zu begegnen.

VORWÄRTS

8

Diakonie

Die Pastoralräume sind in der Diakonie kreativ, sagt Jessica Andrews von der Caritas Zentralschweiz. Sie hilft vor Ort, Ideen umzusetzen.



AZB

CH-6000 Luzern 6
PP/Journal
Post CH AG

Luzerner Kirchenschiff

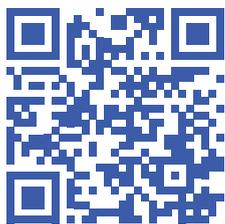
Retouren an:
Kath. Landeskirche Luzern
Abendweg 1 / Postfach

50 Jahre Behindertenseelsorge

Jubiläumswoche 9. – 15. September 2024

lukath.ch/jubilaeumswoche

Über den QR-Code bzw. die Web-
adresse findest du nähere Angaben
zu den Veranstaltungen.



Feiere mit!
Wir freuen uns
mit euch auf
farbenfrohe
BEGEGNUNGEN.



«Wo ich mitmache, lande ich immer wieder auch im Vorstand»: Synodalrat Claudio Spescha am Bahnhof seines Wohnorts Malters. Bild: do



Claudio Spescha ist seit Anfang September Synodalrat

SYNODALRAT

ER MACHT GERNE «ETWAS MIT MENSCHEN»

Sich austoben: Das liebte Claudio Spescha als Bub. «E chli rutze»: am liebsten in der Jungwacht. Die Jungwacht half ihm später bei der Wahl des Studiums und führte ihn in die Politik. Der neue Synodalrat beherrscht auch das «Rutzen» nach Regeln: auf dem Football-Feld.

Fragt man den Enddreissiger nach seinem Beruf, lacht er, überlegt und meint dann: «Vor einem Jahr hätte ich gesagt: Gemeinderat. Jetzt eher: Politiker.» Spescha wurde im April als Sozialvorsteher von Malters bestätigt, ein 50-Prozent-Pensum. Gut 20 kommen nun als Synodalrat hinzu. In absehbarer Zeit vielleicht auch ein Sitz im Kantonsrat: Spescha ist auf der «Mitte»-Liste seines Wahlkreises erster Ersatz. Das Pensum als Schulleiter in Ufhusen hat er auf Beginn des neuen Schuljahres reduziert, nächsten Sommer gibt er diese Stelle ganz auf.

«WAS IST RICHTIG UND WAS FALSCH?»

Jungwacht, Sozialpolitik, Schule, Kirche: Er habe im Studium und im Beruf immer «etwas mit Menschen» machen wollen, erklärt Claudio Spescha. Für die Pädagogik und Soziologie entschied er sich, weil ihn als Jungwachtleiter die Entwicklung von Kindern zu beschäftigen begann. «Wie lernen wir, was richtig und was falsch ist? Das trieb mich um.» Das Studium schloss er mit einer Arbeit über Gewaltkarrieren von Jugendlichen ab.

POLITIKER, JUNGWÄCHTLER, AMERICAN FOOTBALLER

Claudio Spescha (39) wuchs in Malters auf und ist dort seit vier Jahren Gemeinderat und Sozialvorsteher. Er studierte Pädagogik, Soziologie und Kriminologie und war danach kantonal und schweizerisch in der Jugendarbeit tätig, vor allem für Jungwacht Blauring, die er in Malters weiterhin als Präses begleitet. Hinzu kommt ein kleines Pensum als Schulleiter in Ufhusen. Spescha spielte aktiv American Football, engagiert sich in diesem Sport noch ehrenamtlich und betreibt mit Freunden einen Sportartikel-Shop. Claudio Spescha ist verheiratet mit Larissa Spescha-Husmann, Sohn Nino wird bald sechs, Elio vier Jahre alt.

Heute, im Sozialwesen, kommt ihm die Theorie zupass, wenn es zum Beispiel darum geht, für Sozialhilfebezüger:innen Anreize zu schaffen, die sie zur Selbständigkeit motivieren.

«Etwas mit Menschen»: Dieses Kriterium war auch entscheidend, als sich Spescha für den American Football entschied – eine ausgeprägte Mannschaftssportart. Bis 17 hatte er beim FC Malters mitgekickt, bis ihn, damals schon mit einer 100-Kilo-Postur ausgestattet, das winterliche Konditionstraining zu langweilen begann. Es folgten 14 Jahre bei den «Zurich Renegades» mit Schweizermeistertiteln und Europacup-Einsätzen, der Wechsel zu den «Luzern Lions», wo er 2012 in den Vorstand kam, das Präsidium von Swiss American Football 2019. Spescha schmunzelt: «Wo ich mitmache, lande ich immer wieder auch im Vorstand.» Genau. Der neue Synodalrat gehört in Malters der Parteileitung an und ist Mitglied des Motteri-Rats. Ein Ehrenamt mit fasnächtlicher Schlagseite.

DUALES SYSTEM ERMÖGLICHT MEHR TEMPO

Zurück aufs Spielfeld. American Football werde auch als Rarsenschach bezeichnet, erklärt Claudio Spescha, weil die Trainer jeden Spielzug von aussen ansagen, wie Schachspieler, die ihre Figuren bewegen. Strategien entwickeln, Taktiken anwenden, «in Gremien mitdiskutieren, wo es um gesellschaftlich spannende Entwicklungen geht»: Das mag und liegt Spescha, seit er über die Verbandsarbeit ins Erwerbsleben einstieg. Gefragt ist solches Interesse auch im neuen Amt. Gesellschaftspolitisch wie kirchlich denkt Spescha frei; seine Erfahrungen aus Studium, Verbandsarbeit und Beruf bestätigten ihn in seiner Offenheit, sagt er. Kirchlich geht's ihm mitunter zu langsam vorwärts, etwa in der Gleichberechtigung. Aber immerhin: «Dank des dualen Systems haben wir auf der weltlichen Seite die Möglichkeit, uns schneller zu entwickeln.» do

Aus Sicht der Bistumsregionalleitung

VERTRAUEN BRAUCHT BEGEGNUNG

«Fragiles Vertrauen – Über eine kostbare Ressource» war das Thema der Salzburger Hochschulwochen dieses Sommers. Auf Vertrauen sind wir alle angewiesen. Verlieren wir das Vertrauen in uns, in unsere Beziehungen, in die Zukunft, nehmen Angst, Resignation oder Zynismus überhand. Die grossen Krisen der Gegenwart wie Klimawandel, Digitalisierung, Migration sind u.a. auch Krisen des fragilen Rohstoffs

Wie können wir in schwierigen Zeiten Mut für eine gute gemeinsame Zukunft schöpfen? Wo kann ich persönlich auftanken und Vertrauen stärken? Denke ich zurück an die letzten Wochen, erinnere ich mich gerne an Begegnungen mit Freunden an einem schönen Sommerabend, wo offen und ehrlich bei einem feinen Essen über Gott und die Welt ausgetauscht werden kann. Oder ich denke an

«Herausforderungen rufen nach Kooperation. Und Kooperation verlangt Vertrauen.»



Vertrauen. Vertrauen kann missbraucht werden. Deshalb müssen wir behutsam damit umgehen. In all unseren Beziehungen gilt es, vertrauensbildende Massnahmen zu stärken. Den Herausforderungen der Gegenwart kann nur kooperativ begegnet werden, und Kooperation wiederum verlangt Vertrauen schlechthin.

So plädierte die Soziologin Jutta Allmendinger, die 2021 von Papst Franziskus in die Pontifical Academy of Social Sciences berufen wurde, für ein Überwinden eigener Milieus und für eine neue Kultur der Begegnung. Vertrauen ist «relational», da es sich durch Begegnung von Menschen bildet. Wir müssen Orte der Begegnung schaffen, gerade auch mit «Fremden.» Begegnung ist nur möglich, wenn die Beteiligten ein gewisses Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein haben, wenn sie ihre Selbstwirksamkeit kennen. Gerade Kirchen sind Orte der Begegnung, an denen Menschen unabhängig von Stand, Geschlecht, Herkunft oder Bildung zusammenkommen können, denn Gott schenkt uns bedingungslos Vertrauen und traut uns viel zu.

ein eindrückliches Konzert mit Herbert Blomstedt, der mit 97 Jahren mit enormer Präsenz die Wiener Philharmoniker dirigiert. Noch immer klingt der Lobgesang von Felix Mendelssohn in mir nach: Es bleibt mir wohl unvergesslich, diese faszinierende Aufführung von «Alles, was Odem hat, preise den Herrn».

Im Bistum Basel führen die Arbeitsprozesse über die pastorale Zukunft zu einem Kulturwandel, der die Bereitschaft aller braucht, ihre Haltung zu ändern. Bischof Felix schreibt dazu: «Kern des Kulturwandels ist der Aufbau einer umfassenden und gegenseitigen Vertrauenskultur.» Dazu gehört die Bereitschaft, in den anstehenden Prozessen voneinander zu lernen und einander Vertrauen zu schenken.

Dr. Brigitte Glur-Schüpfer, Regionalverantwortliche Bischofsvikariat St. Viktor

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionalleitung und des Synodalrats zu einem selbst gewählten Thema.

Aktion von Kirchen und Kanton Luzern zum Betttag 2024 (15. September)

FÜR MEHR OFFENHEIT IM MITEINANDER

Kirchen und Kanton Luzern stellen dieses Jahr ihre Betttagsaktion unter das Motto «herzwärts». Sie schreiben, inmitten alternativer Fakten, zunehmender Polarisierung und schmerzlicher Gewalt sei es not-wendend, den Menschen um uns herum mit offenem Herzen zu begegnen.

Der Betttagsaufruf im Wortlaut:

Eine neue Richtung für die Gemeinschaft, den Staat, die Kirchen, für Vereine, Verbände und für die Wirtschaft? Wo fängt **HERZwärts** an und was, wenn noch viel mehr Menschen diesen Weg begingen? Mit diesem aussergewöhnlichen Wort und Thema lädt der diesjährige Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag zum Denken und Handeln ein.

Frieden, Sicherheit und Wohlergehen sind nicht selbstverständlich. Wir sind mit grossen Herausforderungen konfrontiert, Ängste und Sorgen begleiten den Alltag vieler, auch schon junger Menschen. Ist es inmitten alternativer Fakten, zunehmender Polarisierung und schmerzlicher Gewalt nicht gar not-wendend, uns **HERZwärts** zu orientieren, den Menschen um uns herum mit offenem **HERZEN** zu begegnen und sie so wahrzunehmen?

Dazu braucht es Offenheit und Toleranz, gegenseitige Achtung und Wertschätzung, Respekt und Solidarität. Und es braucht **be-HERZten** Mut, sich mit unterschiedlichen Meinungen auseinanderzusetzen, sie zu reflektieren und so zu einem gemeinsamen Handeln zu finden, das uns heute und in Zukunft Wohlergehen und Frieden ermöglicht.

Gelingt es uns, in Selbstverantwortung auch gemeinsam Verantwortung zu übernehmen? Verantwortung für die Gestaltung unseres Lebensumfeldes, für den Schutz und Erhalt unserer gemeinsamen Lebensgrundlagen, für unser Zusammenleben und Wirken in einer Gesellschaft, in der allen Menschen ein gutes Leben möglich ist.

Im Grunde unseres **HERZens** wissen wir darum, und Vieles geschieht, was hoffnungsvoll stimmt und Zuversicht gibt. Möge dieser Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag Anstoss geben, daran weiter zu wirken, an dem Ort, wo wir leben, und mit den Fähigkeiten, die wir in uns tragen. So tasten wir uns vorwärts, seitwärts und auch mal rückwärts – und dabei hoffentlich immer **HERZwärts**.

*Katholische Kirche im Kanton Luzern
Reformierte Kirche Kanton Luzern
Christkatholische Kirchgemeinde Luzern*

*Regierungsrat des Kantons Luzern
Islamische Gemeinde Luzern*



Hinweis: Plakate mit dem Betttagssujet 2024 wurden an alle Pfarreien verschickt. In den Bussen im ganzen Kanton machen vom 2.–15. September Spots auf die Aktion aufmerksam. Download der Unterlagen über kirchen-kanton-luzern.ch/betttag

Ana Fernandez leitet ab 1. Februar 2025 die «Kirchlichen Medien», den ökumenischen Medienverleih und Medienberatungsdienst der katholischen Kirche im Kanton Luzern. Sie wird die Nachfolgerin von **Urs Stadelmann**, der Ende Januar in Pension geht. Ana Fernandez (49) ist zurzeit Katechetin RPI im Pastoralraum Kriens und führt dort auch die Koordinationsstelle für den Religionsunterricht. Sie lebt mit ihrer Familie in Emmenbrücke und hat zwei Kinder.



Die «Kirchlichen Medien» gibt es seit 2012; hier erhalten

Einzelpersonen, Teams und Fachgruppen Beratung und Schulung zu gedruckten, digitalen und haptischen Medien, die im Religionsunterricht und Pfarreialtag verwendet werden.

Der Pastoralraum «meggerwald pfarreien» erhält eine neue Leitung. **Thomas Zimmermann** als Leitender Priester und **Veneranda Qerimi** als Pastoralraumleiterin übernehmen diese gemeinsam. Zimmermann, der bisher Pfarrer des Pastoralraumes Oberes Freiamt, Sigrist war bisher Leiter des Pastoralraumes «meggerwald pfarreien». – **Daniel Eicher** ist still zum neuen Präsidenten der Kirchgemeinde Horw gewählt worden. Er folgt auf **Tobias Reimann**, der Ende Mai zurücktrat. Eicher war seit 1. Juni 2023 Mitglied des Kirchenrats.

Ruedy Sigrist ist neu Seelsorger in der Pfarrei Reussbühl und übernimmt dort als Nachfolger von **Johannes Frank** auf den 1. November die Leitung ad interim. Frank wird Leiter des Pastoralraumes Oberes Freiamt, Sigrist war bisher Leiter des Pastoralraumes «meggerwald pfarreien». – **Daniel Eicher** ist still zum neuen Präsidenten der Kirchgemeinde Horw gewählt worden. Er folgt auf **Tobias Reimann**, der Ende Mai zurücktrat. Eicher war seit 1. Juni 2023 Mitglied des Kirchenrats.

Das Bistum Basel hat für das Seminar St. Beat in Luzern – hier werden Menschen für den kirchlichen Dienst ausgebildet – ein neues Leitungsteam eingesetzt. **Agnell Rickenmann**, seit 2017 Regens, verlässt das «St. Beat» Ende Oktober und zieht auf den Wiesenberg ob Dallenwil, wo er sich einem kontemplativen Leben widmen wird. Die Leitung besteht seit 1. August aus drei Personen. Diakon **Martin Brunner-Artho** ist weiterhin Ausbildungsleiter. **Kathrin Kaufmann-Lang** wird Ausbildungsleiterin und **Rafal Lupa** Regens. Lupa bleibt in seiner Haupttätigkeit Pfarrer in der Pfarrei St. Paul in Luzern und Leitender Priester des Pastoralraumes Luzern Stadt. Jeannette Emmenegger Mrvik, Joseph Kalamba und Sr. Beatrice Kohler behalten ihre Aufgaben im Team.

Bistum Basel

HANSPETER WASMER WIRD DOMHERR DES STANDES LUZERN

Wechsel in der Diözesankurie mit Auswirkungen auf den Kanton Luzern: Seit dem 1. September führt Weihbischof Josef Stübi als Dompropst das Domkapitel. Er folgt auf Arno Stadelmann. Nachfolger von Agnell Rickenmann, scheidender Regens des Seminars



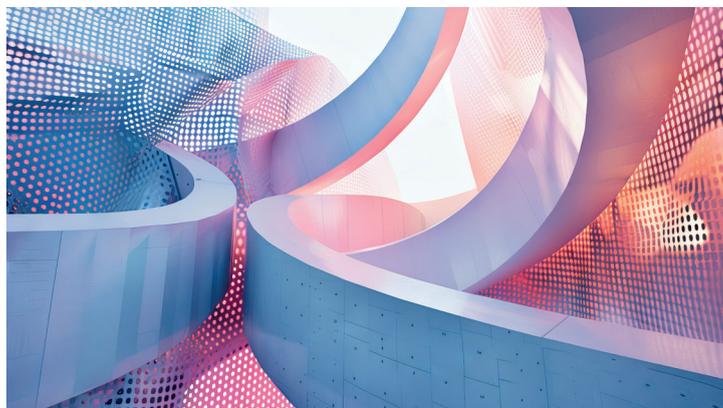
© Roberto Conciatori

St. Beat in Luzern und residierender Domherr des Standes Solothurn, wird ab 1. November Generalvikar Markus Thürig. Dessen Nachfolger als residierender Domherr des Standes Luzern wird Bischofsvikar Hanspeter Wasmer. Die Installation des neuen Dompropstes und der residierenden Domherren für die Stände Luzern und Solothurn findet am 27. November um 16.30 Uhr in der Kathedrale in Solothurn statt. In dieser Feier wird auch der neue nicht residierende Domherr des Standes Thurgau, Pfarrer Roland Häfliger (Frauenfeld) installiert. Häfliger war bis Anfang 2023 Pfarrer in Hochdorf.

AGENDA

Religionsunterricht und Katechese

RELIGIÖSE BILDUNG ZUKUNFTSFÄHIG DENKEN



© Adobe Stock

Digitalisierung, schulischer Religionsunterricht, kirchliche Strukturen: Die Gesellschaft wandelt sich rasant, viele Gewohnheiten werden in Frage gestellt. Wie können wir angesichts dessen aktiv und kreativ, selbständig und zugleich vernetzt handeln? Umlernen ist nötig. Diese Tagung lädt Teamleitungen Katechese in den Pastoralräumen sowie Pastoralraumleitungen ein, Gestaltende des Wandels werden.

Datum und Ort: Mittwoch, 20. November, 8.30 bis 16.30 Uhr, Pädagogisches Medienzentrum, Sentimatt 1, Luzern

Leitung: Jasmine Suhner, Dozentin und Forscherin im Feld Religionspädagogik und Psychologie an den Universitäten Luzern und Zürich; David Wakefield, Leiter Theologisch-pastorales Bildungsinstitut | suhner-wakefield.ch

Kosten: Fr. 100.– inkl. Verpflegung und Mittagessen

Anmeldung: bis 20. Oktober über lukath.ch/programm

Foodsave-Bankett

DAS ERNTEDANKFEST AUS LEBENSMITTELÜBERSCHÜSSEN

Unter dem Motto «Gniese statt fortschiesse» findet am letzten Septembersamstag in Luzern zum zweiten Mal ein Foodsave-Bankett statt. Die katholische Landeskirche unterstützt den Anlass finanziell, passend zum Legislaturziel «Kirche und Klima» des Synodalrats. Foodsave steht für «Lebensmittel retten». Solche Bankette gibt es an vielen Orten in der Schweiz mit unterschiedlichen Trägerschaften. «Mit Köstlichkeiten aus der Foodsave-Küche feiern wir Erntedank und werden aktiv gegen die Verschwendung von Lebensmitteln», heisst es in der Luzerner Ausschreibung.



© Adobe Stock

Datum und Ort: Samstag, 28. September, 11 bis 15 Uhr, Kapellplatz, Luzern; Infostände, Musik, Spiele

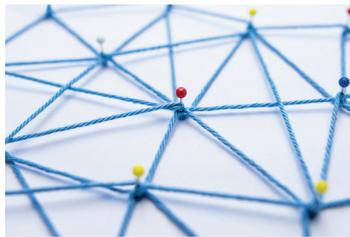
Kosten: freier Beitrag

foodsave-bankette.ch/luzern

Netzwerktreffen

KINDERLITURGIE IST SO WICHTIG, ABER WIE WEITER?

Wie erreichen wir die Kinder? Wie soll sich das Format Kinderliturgie weiterentwickeln? Beim Austauschtreffen in Hitzkirch im September 2023 wurden solche Fragen wach. Sie flossen in die Vorbereitungen für das diesjährige Netzwerktreffen ein. Drei Vertreterinnen von Gruppen stellen ihre «neuen» anderen Formate vor: Es erzählt das Team Hochdorf, Verena Bieri stellt die «EntdeckerKirche» aus Inwil vor, und über die «Kirche kunterbunt» aus dem Pastoralraum Stadt Luzern berichtet Judith Grüter.



© Adobe Stock

Datum und Ort: Donnerstag, 7. November, 19.30 bis 21.30 Uhr, Zentrum St. Martin, Hohenrainstrasse 3, Hochdorf

Eingeladen: je zwei Vertreter*innen aus Kinderliturgiegruppen

Kosten: keine

Anmeldung: bis 23. Oktober über lukath.ch/programm

Kirchliche Medien

NEUE FILME FÜR DEN UNTERRICHT UND DIE PFARREIARBEIT

An diesem Morgen entdecken die Teilnehmenden neue Filme, die sich im religionspädagogischen Unterricht oder in der Pfarreiarbeit einsetzen lassen.

Datum und Ort: Mittwoch, 25. September, 8.30 bis 11.30 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Leitung: Kirsten Jäger, Theologin, Medienberatung (Film) Relimedia Zürich

Kosten: keine

Anmeldung: bis 16. September über lukath.ch/programm

Ausstellung in Sursee und Luzern

STERBEN WOLLEN FAST ALLE AM LIEBSTEN ZUHAUSE

Über zwei Drittel der Bevölkerung möchte zuhause sterben. Für die wenigsten geht der Wunsch in Erfüllung. Was braucht es, damit er häufiger erfüllt werden kann? Und wie erleben Angehörigen und medizinische Fachpersonen die letzte Lebensphase zuhause? Ausgehend vom Gedanken, dass Sterben, Tod und Trauer mitten ins Leben gehören und in der Verantwortung aller stehen, zeigt die Ausstellung «Zuhause sterben» des Vereins Palliative Luzern auf, was gemeinschaftliche Sorge rund um Menschen am Lebensende und ihre Angehörigen bedeutet. Öffentliche Veranstaltungen vertiefen das Thema. Der Eintritt ist bei allen Angeboten frei.



Sterben – wenn das Lebenslicht erlöscht. Bild: Gregor Gander

Sursee: 10. bis 14. September, Pfarrezentrum | Dienstag, 10. September, 18 Uhr, Referat, Diskussion, szenische Impulse | Samstag, 14. September, 10 Uhr, Film und Diskussion

Luzern: 22. Oktober bis 3. November, Peterskapelle | Mittwoch, 23. Oktober, 18 Uhr, Film und Diskussion | Samstag, 26. Oktober, 10 Uhr, Referat, Diskussion, szenische Impulse

Die kath. Landeskirche ist Mitglied des Vereins Palliative Luzern. Gregor Gander, Leiter Ökumenische Koordinationsstelle Palliative-Care-Seelsorge im Kanton Luzern, vertritt sie im Vorstand.

paliativ-luzern.ch

Beromünster

ÜBER ENGEL NACHDENKEN

Ein Besinnungstag des Auszeitheuses und Stifts Beromünster, der einlädt, sich für das Wirken der Engel Gottes zu öffnen. Ausgehend von der Erfahrung des Propheten Elia gehen die Teilnehmenden der Frage nach, wie auch für heutige Menschen ein Engel Gottes zum Begleiter werden kann, der neue Kraft schenkt.

Datum und Ort: Samstag, 5. Oktober, 9 bis 17.15 Uhr, Stift Beromünster

Anmeldung: bis 20. September an verwaltung@stiftberomuenster.ch

Kosten: Fr. 50.–

Das Auszeithaus ist ein von der Landeskirche unterstütztes Bildungshaus.

auszeithaus.ch

www.instagram.com/kircheluzern
www.facebook.com/kircheluzern

LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern; erscheint zehnmal jährlich

HERAUSGEBERIN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

REDAKTION UND ADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Kommunikation | Dominik Thali
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 24
kommunikation@lukath.ch

DRUCK

Brunner Medien AG, Kriens
Auflage: 3200 Ex.

BESTELLUNGEN ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Synodalverwaltung
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 48
verwaltung@lukath.ch

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte Oktober 2024

«In der Diakonie geschieht in den Pastoralräumen Wunderbares und Kreatives»: Jessica Andrews, Leiterin Fachstelle Diakonie der Caritas Zentralschweiz.
Bild: Rainer Bossard



Leistungsauftrag mit der Caritas Zentralschweiz

DIAKONIE

BERATEN, VERNETZEN UND IDEEN FÖRDERN

In der Diakonie, dem solidarischen Handeln für Menschen in schwierigen Lebenslagen, arbeitet die katholische Kirche im Kanton Luzern eng mit der Caritas Zentralschweiz zusammen. Jessica Andrews ist dort für dieses Thema Ansprechperson für die Pastoralräume.

Welches ist Ihre Aufgabe?

Jessica Andrews: Ich unterstütze Mitarbeitende in der Diakonie, auf strategischer wie operativer Ebene. Caritas berät, bildet weiter und vernetzt, zum Beispiel, wenn ein Pastoralraum ein Angebot oder ein Projekt plant oder wenn die Freiwilligenarbeit neu gedacht werden soll.

Können Sie dazu Beispiele machen?

Zwei Personen möchten einen Nachbarschaftsdienst auf die Beine stellen und gelangen dazu an die Pfarrei. Die Caritas berät die Mitarbeitenden der Pfarrei darin, wie sie diese Personen unterstützen können – etwa bei der Klärung des Bedarfs, der Begleitung beim Aufbau und der Verankerung des Angebots. Ein zweites Beispiel: Die Caritas hilft Mitarbeitenden dabei, Handlungsmöglichkeiten für Menschen in Not zu finden.

Wie sind die Pastoralräume in der Diakonie unterwegs?

Es geschieht viel Wunderbares und Kreatives. Trotz des Personalmangels, und obwohl da und dort wegen der zunehmenden Kirchengaststritte das Geld knapp wird. Es freut mich, wenn Pastoralräume gerade deswegen versuchen, bei der Diakonie einen Schwerpunkt zu setzen, wenn sich dadurch in der Gemeinde etwas bewegt und dies von aussen wahrgenommen wird. Die Diakonie ist ja der meistgenannte Grund, warum die Menschen in der Kirche bleiben.

Weshalb braucht es die Unterstützung der Caritas?

Wir richten uns ganz nach den Bedürfnissen vor Ort und handeln nicht eigenmächtig. Eine Aussensicht und die Erweiterung des eigenen Wissens fördern die Diakonie und bringen die Pfarreimitarbeitenden wie die Gemeinde, in der sie aktiv sind, weiter. Und die Vernetzung untereinander inspiriert. Zwei Beispiele dazu: Einmal wollten Sozialarbeitende ihr Wis-

sen über Kommunikationskanäle und -wege in der Diakonie erweitern, um mehr voneinander profitieren zu können. Ein anderes Mal wollte sich ein Pastoralraumteam mit dem Thema Diakonie auseinandersetzen, was auf einem Begegnungsspaziergang geschah. Man kann bei uns auch fertige Angebote nutzen, wie etwa eine Sensibilisierung für das Thema Armut.

Ein Teil der Diakonie ist die Freiwilligenarbeit. Sie ist in der Kirche besonders wichtig.

Ja. Sie wandelt sich mit der Gesellschaft. Menschen wollen nicht mehr einen Dienst für die Kirche tun, sondern gestalten, Spass haben und etwas bewegen. Sie wollen sich zudem zeitlich begrenzt einsetzen, nicht mehr auf Dauer. Freiwilligenarbeit darf auch Erwerbsarbeit nicht konkurrenzieren. Freiwillige sind also keine Massnahme gegen den Personalmangel. Doch wenn die Kirche Innovation in der Freiwilligenarbeit eine Chance gibt, zeigen sich hier neue Wege.

Was braucht es dafür?

Es geht vor allem darum, engagierten Personen Plattformen, Räume oder andere Möglichkeiten zu bieten, damit sie sich entfalten können. Und selbst offen zu bleiben für Neues. Vielleicht sucht dann eine Pfarrei nicht mehr eine Köchin für einen Mittagstisch, sondern unterstützt eine junge Mutter, die eine «Teilete» mit anderen Müttern machen will.

Interview: Dominik Thali

JESSICA ANDREWS ist bei Caritas Zentralschweiz für die Bereiche Diakonie allgemein und Freiwilligenarbeit zuständig. Zum «Leistungsauftrag Diakonie» gehört auch der Bereich Migration-Integration, den STEFANIE GISLER betreut. Zudem ist THOMAS FELDMANN für die Freiwilligenarbeit in der Palliative Care Ansprechperson.
KONTAKT: jessica.andrews@caritas-zentralschweiz, 041 368 52 74